



Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Verkaufspreis beträgt monatlich 2 Mark...

Wartung für Zerkowf.

Der unmögliche Magdeburger Untersuchungsrichter mit der Hugenberg-Presse gegen Sebering. / Das Kollegium der Magdeburger Betversdröcker provoziert das preussische Staatsministerium. / Disziplinarverfahren gegen Kölling. / Die Magdeburger Justiz freit.

Wandel im Justizministerium verlangt. Kölling unmöglich.

Fort mit diesem - Untersuchungsrichter! / Strenge Mahnung Seberings an den Magdeburger Polizeipräsidenten.

Fort mit diesem - Untersuchungsrichter! / Strenge Mahnung Seberings an den Magdeburger Polizeipräsidenten.

Fort mit diesem - Untersuchungsrichter! / Strenge Mahnung Seberings an den Magdeburger Polizeipräsidenten.

verpflichtet worden ist, bevor es dem Magdeburger Polizeipräsidenten zugegangen war. Der Inhalt des Briefes und seine Fassung...

Der Magdeburger Kriminalkommissar Paulat ist aus dienstlichen Gründen an eine andere Polizeiermittlung abgeordnet.

Die in Magdeburg als Nachfolger Sudbors anwesenden Berliner Kriminalkommissare sind, wie bekannt, noch im Einzelfall in das vorliegende Material ebenfalls überführt...

Der Schröder.

Die in Magdeburg als Nachfolger Sudbors anwesenden Berliner Kriminalkommissare sind, wie bekannt, noch im Einzelfall in das vorliegende Material ebenfalls überführt...

Das Magdeburger Richter-Kollegium als Drahtzieher. Eine Betversdröckflade.

Berlin, 31. Juli. (Radiotelegramm.)

Über die Art und Weise, wie der Kölling-Brief durch die deutsch-nationalen Hugenberg-Presse in die Öffentlichkeit gelangte...

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag fand in einem Zimmer des Hotels „Magdeburger Hof“ ein Zusammenkunft unter der Leitung des aus dem Ober-Prozess zurückgetretenen bekannten Magdeburger Rechtsanwalts Martin statt.

Wie der „Hoffischen Zeitung“ aus Magdeburg berichtet wird, wurde es als völlig ausgeschlossen gelten, daß der Untersuchungsrichter Dr. Kölling seinen Brief selbständig verfaßt hat.

Wie das „Berliner Tageblatt“ wissen will, haben am Freitag im preussischen Justizministerium am Erwägungen über die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Landesgerichtspräsident Kölling stattgefunden.

Das Verbot der Freispartei in Braunschweig aufgehoben. Das von der früheren braunschweigischen Regierung erlassene Verbot der deutsch-nationalen Freispartei ist, den Wäntzen zufolge...

Kölling / ten Holt. Die unerlöschlichen Diavole.

Magdeburg, 31. Juli. (Via Drahtbericht.)

Der Untersuchungsrichter Kölling ist in seinem Briefe auch den Berliner Kriminalkommissar Sudbors betreffend, er habe die Ermittlungen zur Aufklärung des Mordes am Kölling...

Das erfragen wird von maßgebender Stelle: Dem Untersuchungsrichter Kölling ist am Donnerstag des 21. Juli von einer amtlichen Stelle, der Kriminalkommissar Sudbors...

Unterjuchungsrichter Kölling stellt außerdem in seinem Brief an den Polizeipräsidenten die Behauptung auf, die Mordmutter der Kette in der Angelegenheit Schröder-Geising-Geising...

Wie der „Hoffischen Zeitung“ wissen will, haben am Freitag im preussischen Justizministerium am Erwägungen über die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Landesgerichtspräsident Kölling stattgefunden.

Gegenüber dem Botschaft, daß Kölling dem ten Holt und sich selber hingeliegt, ist festzustellen: Die Behauptung des Schröder ist nicht durch ten Holt, sondern durch den Kriminalkommissar Kölling...

Dunkel ist noch, wer überhaupt den Verdacht auf den Industriellen Geising gelenkt hat. Nach Aussagen von Verwandten des Schröder...

Dunkel ist noch, wer überhaupt den Verdacht auf den Industriellen Geising gelenkt hat. Nach Aussagen von Verwandten des Schröder...

Entlich wird mitgeteilt: Der Magdeburger Untersuchungsrichter, Landesgerichtspräsident Kölling, hat an den Polizeipräsidenten in Magdeburg am 30. Juli dieses Jahres ein Schreiben gerichtet, das in einem Teil der Hugenberg-Presse...

und er sich von Schiebern ergötzen ließ. Nach allen bisherigen Feststellungen läßt sich bei der Verhandlung über den Mann nicht aufzuheben, weil auch nicht eine einzige Zeitsäule ermittelt wurde, die diesen Beschuldigten hätte. Blübe der Untersuchungsrichter auch nicht die geringste Zeitsäule ermittelt und die Zeitsäulen abzufragen, in der Sache weitergearbeitet und dazu die Hilfe erhabener Kriminalbeamten benutzt haben, so wäre bei Wöhr an Stelle eines gewissenhaften Untersuchungsrichters die Hilfe eines gewissenhaften Untersuchungsrichters zu stellen. Eine gewisse Zeitsäule hat der berühmte Magdeburger Richterlegation gegen den preussischen Justizminister Seeburg, Eingekerkerte, die den Untersuchungsrichter Wöhr seit Jahren genau kennen, behaupten, daß nicht er, sondern ein anderer Zeitsäule am Magdeburger Landgericht seine Zeitsäule abgelehrt haben. Die Zeitsäule des Verleides des Untersuchungsrichters hat in Magdeburg außerordentliches Aufsehen erregt und die Bevölkerung in eine Erregung versetzt, die kaum zu beschreiben ist.

Handbücher nach Daffelhoff, von wo er nachträglich beim Brandung um seine Rehabilitierung kämpfte und vergangen sei. Er haben damals die künftigen preussischen hohen Beamten und Abgeordneten den unabweisbaren und unabweisbaren Richter begehrt, der nur seine geschwähnte Pflicht ausübte hatte.

Unter einem früheren künftigen Justizminister wäre Richter Wöhr nach diesem seinem Verhalten gegen die künftigen Richter, Staatsanwälte und Richter des Preussens die künftige Zeit Richter gewesen. Der Richter Wöhr in Magdeburg die höchsten Beamten der Republik unter Bezugnahme auf ihre Unabwiesbarkeit fortgesetzt weiter angestellt?

Der unflügler Gürtner.

Der der Vertuschung eines Mordes bezichtigte bayerische Justizminister hat noch keine Klage erhoben.

Bayern in Ordnung.

München, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Die „Münchener Zeitung“ bezieht sich am Freitag in einem längeren, scharfen und der Umgebung des Justizministers insinuirten Artikel, mit dem Anklagen des Reichsjustizoberpräsidenten Dr. Levi gegen den bayerischen Justizminister. In ihm wird behauptet, daß die von Levi bezeichneten Akten das glatte Gegenteil der aufgestellten Behauptungen ergäben. In dem Schriftverkehr gegen Neuzert und Kroll im Jahre 1906 seien die damaligen bayerischen Staatsanwälte Strauß und Ström und auch Dr. Gademann über die Vorgänge des 14. März 1902 befragt worden. Keiner der drei Jüngere habe unter dem Neuzert auch nur einen wichtigen Anhaltspunkt dafür zu geben vermocht, daß der damalige Oberregierungsrat Gürtner in dem von Levi in unvorsichtiger Weise behaupteten Sinn eingewirkt habe. Der Justizminister sei niemals in die Lage gekommen, in dieser Angelegenheit einen Eid zu leisten. Das Verhalten des Staatsanwalts Kroll sei nicht mit den Vorschriften der damaligen Zeit leicht erklärbar, und es sei absurd, daß der ersten erkrankten Referenten betretende Oberregierungsrat Gürtner, als die Seiten im Aufwachen, sei veranlaßt haben sollte, die erlassenen Verfügungen aufzuheben.

Der eine besondere Rolle spielte und freigeitig auswich, weil er wegen der Ermordung der Gademanns aus bestimmten Gründen als einziger sofort die Flucht ergreifen mußte. Am der Ermordung war also die Anwesenheit der bayerischen Einwohnerebene unmittelbar beteiligt. Sie war sich ihrer Beteiligung und der Rolle, die sie spielte, durchaus bewusst. Sie hat sich, um die Schuld zu erweisen, bemüht, den drei Jüngere zu helfen, die sie nicht in dem Fall Hartung, sondern ebenso oder fast noch dreifach, in dem Fall Gademann.

Am 18./14. März stand also die Sache so, daß die Mörder des Gademann, denen Braun das Automobil gestellt hatte, und denen Braun auch das Motiv zur Ermordung geliefert hatte, unmittelbar vor der Verhaftung stand. Nun wird Herr Dr. Gürtner er um folgende zwei Dinge nicht herumkommen:

1. Wer hat ihn beauftragt, mit den Staatsanwälten überhaupt zu verhandeln? Um 9 Uhr wurden die Staatsanwälte in Augsburg geholt, um 10 Uhr kamen sie ohne Anmeldeung nach München und wurden sofort von dem Oberregierungsrat Gürtner empfangen. Gürtner war, als die Staatsanwälte erschienen, völlig informiert. Nun erhebt sich die Frage:

Wer hat Gademann beauftragt, nach Augsburg zu reisen, wer hat den jungen Referendar ermächtigt, einen Staatsanwalt und einen alten Oberstaatsanwalt ins Justizministerium zu schicken? Wer hat den Oberregierungsrat Gürtner von dem Kommen der Herren in Kenntnis gesetzt, wer hat ihn von der Watsers unterrichtet? Warum sind die Staatsanwälte, von denen der eine gerade eine halbe Stunde nach Augsburg zurückgekehrt war, in solcher Eile nach München zurückgeholt worden, daß der Staatsanwalt Kroll noch einmal in Augsburg Mittag essen konnte? Warum ist nicht der Dienstreifer eingehalten worden? Warum mußte sofort und an diesem Tage eingeschrieben werden?

2. Der zweite Kernpunkt ist folgender: Wegen die Mörder leg er in der Kriminalgeschichte kaum jemals gefügt werden ist. Auf Grund dieses erschlagenden Indizienbeweises hat der Staatsanwalt Kroll am 18. März die Haftbefehle ausgeschrieben. 24 Stunden später, im unmittelbaren Anschluß an die Vernehmung mit Dr. Gürtner, hat er die Haftbefehle wieder aufgehoben. Was in der Zwischenzeit irgend etwas geschah, was die Akten enthielt? Im Gegenteil. Soweit irgend noch weitere Vernehmungen erfolgt waren, hatten sie ergeben, daß die Akten gefanden, bei ihrer früheren Vernehmung gelassen zu haben, sie haben inzwischen, zu früher die Untersuchungsberichte eingesehen zu haben, in dem sie die Mitarbeiter den Brandangaben an Stelle des Verstoßes, der nicht genannt werden durfte, oder er bereits in zwei Vorfragen verstrickt war.

Was ist es überhaupt denkbar, daß angeht eines so ungetreulichem Beweises der Staatsanwalt auf die Idee kommen konnte — unmittelbar im Anschluß an die Unterredung mit dem Oberregierungsrat Gürtner — die eben erlassenen Haftbefehle aufzuheben? Was kommt es, daß er allen Vorstellungen des Regierungsrats v. W. z. g. gegenüber taub blieb?

Das alles kommt davon, daß Herr Gürtner sich mit den Staatsanwälten darüber unterhalten hat, ob sie von Augsburg nach München gut gezeigt seien.

Der bayerische Justizminister bezieht sich auf das Verhalten des Staatsanwalts darauf, daß es sich mit den Verhältnissen der damaligen Zeit leicht erklären ließe. Was versteht Herr Dr. Gürtner unter den Verhältnissen? Er versteht die Verhältnisse einer Zeit, in der die Staatsanwälte bereits benannten Aussagen hat es wohl schon ausgesprochen, was die Verhältnisse der damaligen Zeit in Bayern waren. Er hat gesagt: Auch die Polizeibeamten hatten das Gefühl gehabt, daß man nicht wußte, daß die Mörder gefügt wurden. Damit ist, was die Verhältnisse der damaligen Zeit angeht, in einem Satz alles gesagt.

„In der Kriminalgeschichte noch nicht vorgekommen.“

Der Magdeburger Untersuchungstand im Urteil eines Justizrats.

Berlin, 31. Juli. (Nachmeldung.)

Zu dem Schreiben des Magdeburger Untersuchungsrichters Wöhr an den Magdeburger Polizeipräsidenten veröffentlicht der „Vorwärts“ eine Zuschrift eines Berliner Justizrats, in der dieser einleitet darauf hinweist, daß nicht nur das Vorgehen Wöhrs nach Form und Inhalt geeignet ist, die Staatsanwaltschaft zu erfordern, sondern auch auf ein öffentliches Verlangen auf sofortige Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen den Kriminalkommissar den Fall sich als ein gesetzwidriger Mißbrauch seiner Amtsgewalt darstellt.

Wörtlich heißt es dann in der Zuschrift: „An dem von der zuständigen Behörde eingeleiteten Disziplinarverfahren gegen den Fall hat der Magdeburger Untersuchungsrichter seine Kritik zu üben, geduldet, daß das notwendige Verlangen auf Einstellung auf sofortige Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen den Kriminalkommissar den Fall sich als ein gesetzwidriger Mißbrauch seiner Amtsgewalt darstellt. Wörtlich heißt es dann in der Zuschrift: „An dem von der zuständigen Behörde eingeleiteten Disziplinarverfahren gegen den Fall hat der Magdeburger Untersuchungsrichter seine Kritik zu üben, geduldet, daß das notwendige Verlangen auf Einstellung auf sofortige Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen den Kriminalkommissar den Fall sich als ein gesetzwidriger Mißbrauch seiner Amtsgewalt darstellt. Wörtlich heißt es dann in der Zuschrift: „An dem von der zuständigen Behörde eingeleiteten Disziplinarverfahren gegen den Fall hat der Magdeburger Untersuchungsrichter seine Kritik zu üben, geduldet, daß das notwendige Verlangen auf Einstellung auf sofortige Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen den Kriminalkommissar den Fall sich als ein gesetzwidriger Mißbrauch seiner Amtsgewalt darstellt.“

Zu den Auslassungen der „Münchener Zeitung“ wird uns geschrieben:

Der Kern der Dinge ist folgender: Nachweisbar ist die eigentliche Mißhandlung in München ein Teil der sogenannten Mißhandlung der Landesleitung der Ein- und zweier Jahre gewesen, nämlich der Waffenbeschaffungsabteilung, die unter Leitung eines Oberleutnant Braun stand, der zurzeit abwesend ist mit bekanntem Aufenthalt — in Budapest. Wo er sich befindet, ist nicht bekannt. Er ist auch bezeugt an dem Vorwurfsfall an Dobner.

Braun bezieht sich bei den Morden gewisser Personen, an denen häufig geübten Mord und Verstoß. Die übrigen waren Gelegenheitsarbeiter mit Ausnahme von Gademann.

Der bayerische Justizminister Dr. Gürtner.



Der Justizrat betont, daß es in der Kriminalgeschichte noch nicht vorgekommen ein dürfte, das den besten Helfer der Behörden des Gewandtes begründet hat, an dem nach als unentscheidend erachtet wird. Die Zuschrift fährt dann fort:

Die neue Eingabe des Untersuchungsrichters an den Polizeipräsidenten stellt eine derartige Verwundung hoher Verwaltungsbedürfnisse dar, daß sowohl der Minister des Innern als auch der Justizminister hierzu nicht länger schweigen dürfen. Auch gegen den Herrn Untersuchungsrichter muß jetzt ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden, gegen seinen Schlichter den Fall. Nach als Untersuchungsrichter ist es unmöglich, da insbesondere ein geistliches und zeitungsloses Zusammenarbeiten mit dem Polizeipräsidenten durch diesen öffentlichen und unbedenklichen Angriff ausgeschlossen ist. In den drei Jahren hatte ein junger Richter Dr. Wöhr in Frankfurt a. M. an dem höchsten Polizeipräsidenten eine hervorragende (nicht-öffentliche) gearbeitet, worin er auf die geführende Aufgabe hingewiesen, daß die Polizei die verhafteten Dürnen ihm viel zu spät zur richterlichen Vernehmung vorführte. Daraufhin hat der Minister des Innern beim Justizminister die Einleitung des Disziplinarverfahrens beantragt. Der Disziplinartrat des Innenministeriums erkannte als Berufsunterschieden auf Strafbefehl, obwohl hervorzuheben wurde, daß Dr. Wöhr in Frankfurt a. M. nicht mehr geistlich sein könne. Dieser hochgebildete Richter wurde darauf zur Strafe von Frankfurt a. M. in einen kleinen Amtsgericht an der Mosel versetzt und kam später als

Der Sport im alten Ägypten.

Abtugung gegen körperliche Züchtigung. / Die Volksspiele der Ägypter.

Durch die wissenschaftliche Erforschung der Denkmäler und durch die Entdeckung der ägyptischen Sprache ist es möglich geworden, eine vollständige Kulturgeschichte kennenzulernen. Der Glaube des alten Ägypters an eine unmittelbare Fortsetzung des Lebens nach dem Tode hat dazu beigetragen, den Potential in jeder Hinsicht zu fördern. Beim Verenden jener dem Leben nach dem Tode gewöhnlichen Stille findet man Bilder der irdischen Leben. Die Grabwände wurden mit Malereien und symbolischen Reliefs geschmückt, die die Lebensgewohnheiten des Verstorbenen zeigen. Man findet ihn als Götterkinder, bei religiösen Handlungen, bei aufregenden Jagden, im Familienkreis oder als Teilnehmer bei sportlichen Veranstaltungen oder Spielen. In den ägyptischen Denkmälern ist eine große Anzahl von sportlichen Übungen dargestellt, die jedoch meistens die Spiele sind, mit welcher Sprache man sie pflegte; der sonst so ernste Ägypter, der die nur dem Potential geweihten Stille begleitet, verwehmet dann voll kommen, und es zeigt sich die Leichtfertigkeit des Orients. Im alten Ägypten wurden die sportlichen Betätigungen in der Darstellung unserer Volksspiele, also werden den Vornehmen wenig Beachtung gegeben haben, diese in seinem Grabe darstellen zu lassen. In den am meisten angeführten sportlichen Beweismittel gegen jenseitige körperliche Züchtigung. Die künftigen Verhältnisse werden ihm wohl am nächsten bevorzugen haben, denn es bedauert sogar den Menschen, der durch Körperkultur seinen Lebensunterhalt verdienen mußte. Die sportlichen Betätigungen der unteren Volksschichten, also werden den Vornehmen wenig Beachtung gegeben haben, diese in seinem Grabe darstellen zu lassen. In den am meisten angeführten sportlichen Beweismittel gegen jenseitige körperliche Züchtigung. Die künftigen Verhältnisse werden ihm wohl am nächsten bevorzugen haben, denn es bedauert sogar den Menschen, der durch Körperkultur seinen Lebensunterhalt verdienen mußte. Die sportlichen Betätigungen der unteren Volksschichten, also werden den Vornehmen wenig Beachtung gegeben haben, diese in seinem Grabe darstellen zu lassen.

Die Szene wird zum Tribunal.

In Amerika nämlich, wo die Theaterzensur ganz neue Wege beschreitet. Seit langer Zeit führen die Richter einen einheitlichen Kampf gegen die „allaufwärts“ Theaterstücke und behandeln Theater als das moderne Bödem. Neuzert haben sie einen Erfolg errungen, der den Bühnenautoren und Theaterdirektoren einen Freude machen wird. Man ist nämlich dazu übergegangen, einen richtigen Gerichtsschiff zur Überwachung der Vorstellungen zu bilden. Diese Jury besteht aus 12 Männern oder Frauen, die von der Behörde ausgewählt werden, die sich nicht untereinander kennen. Jeder Richter wohnt, unbekannt mit dem anderen, bei der Vorstellung bei und gibt am Ende der Vorstellung sein Verdict ab. Wenn neun von zwölf Stimmen das Bild oder einen Teil davon, unanständig finden, wird die Theaterdirektion „verwarnt“ und erhält eine Woche Frey, um die verurteilten Änderungen vorzunehmen; nach Ablauf dieser Zeit wird, falls die unanständigen Stellen nicht beseitigt sind, das Bild verboten. In solchen Fällen, wo das Werk von vornherein ein solches ist unanständig bezeichnet worden ist, muß das Bild ohne Aufschub abgesetzt werden. Die Jury ist bereits viermal in Tätigkeit getreten; in einem Fall hat die Behörde ein Verbot ausgeschrieben, in dem übrigen sich darauf beschränkt, die „Aktionen“ beschriebener Szenen vorzunehmen. — Da hört natürlich die Literatur auf.

Das soeben erwähnte Heft Nr. 4 bringt u. a. folgende Artikel: „Mittelalterliche Kunst“, „Die Kunst der Renaissance“, „Die Kunst der Barockzeit“, „Die Kunst der Aufklärung“, „Die Kunst der Romantik“, „Die Kunst des 19. Jahrhunderts“, „Die Kunst des 20. Jahrhunderts“, „Die Kunst der Gegenwart“, „Die Kunst der Zukunft“.

Die Szene wird zum Tribunal.

In Amerika nämlich, wo die Theaterzensur ganz neue Wege beschreitet. Seit langer Zeit führen die Richter einen einheitlichen Kampf gegen die „allaufwärts“ Theaterstücke und behandeln Theater als das moderne Bödem. Neuzert haben sie einen Erfolg errungen, der den Bühnenautoren und Theaterdirektoren einen Freude machen wird. Man ist nämlich dazu übergegangen, einen richtigen Gerichtsschiff zur Überwachung der Vorstellungen zu bilden. Diese Jury besteht aus 12 Männern oder Frauen, die von der Behörde ausgewählt werden, die sich nicht untereinander kennen. Jeder Richter wohnt, unbekannt mit dem anderen, bei der Vorstellung bei und gibt am Ende der Vorstellung sein Verdict ab. Wenn neun von zwölf Stimmen das Bild oder einen Teil davon, unanständig finden, wird die Theaterdirektion „verwarnt“ und erhält eine Woche Frey, um die verurteilten Änderungen vorzunehmen; nach Ablauf dieser Zeit wird, falls die unanständigen Stellen nicht beseitigt sind, das Bild verboten. In solchen Fällen, wo das Werk von vornherein ein solches ist unanständig bezeichnet worden ist, muß das Bild ohne Aufschub abgesetzt werden. Die Jury ist bereits viermal in Tätigkeit getreten; in einem Fall hat die Behörde ein Verbot ausgeschrieben, in dem übrigen sich darauf beschränkt, die „Aktionen“ beschriebener Szenen vorzunehmen. — Da hört natürlich die Literatur auf.

Das soeben erwähnte Heft Nr. 4 bringt u. a. folgende Artikel: „Mittelalterliche Kunst“, „Die Kunst der Renaissance“, „Die Kunst der Barockzeit“, „Die Kunst der Aufklärung“, „Die Kunst der Romantik“, „Die Kunst des 19. Jahrhunderts“, „Die Kunst des 20. Jahrhunderts“, „Die Kunst der Gegenwart“, „Die Kunst der Zukunft“.

Es „berlaute“

Gärtner will Offizialfrage erheben

München, 30. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

In Brüssel des Justizministeriums berlaute, daß Justizminister Gärtners gegen Dr. Levi Offizialfrage erheben wird.

Wortlaut: „berlaute“ also nur! Dieser langen Ueberlegung bedürfte Herr Gärtners sicher nicht, wenn alles in Ordnung wäre.

Gefahr droht?

Der Sozialdemokratische Volksdienst schreibt: Es droht in Deutschland kaum ein halbes Jahr, ohne daß nicht mindestens einmal der „berühmte“ Minister des Reichswehrministeriums gemeldet wird. Der gegenwärtige Leiter der Reichswehr ist zwar an diesen Meldungen nicht direkt beteiligt, aber, wie uns scheint, an ihrer Entschädigung auch nicht ganz unteilhaft. Wir wollen gar nicht davon sprechen, wie oft Dr. Gehrler schon vor der Öffentlichkeit in aller Form seinen „berühmten“ selbst angeht, daß er, weil er von anderer Seite immer wieder demüthigt wurde, seinen Entschluß ausgesprochen hat, sich aus dem Reichswehrministerium zu entfernen. Aber es gibt auch Meldungen über die Besetzung des Reichswehrministeriums im Reichsamt, und auf eine solche Drohung dürfte mindestens die eine oder die andere Meldung über seinen Abschied zurückzuführen sein. Auch die neueste Nachricht scheint in einer solchen Drohung jüngeren Datums aus ihrer Lippung zu finden.

Ammerlein ist der Herbst noch nicht da und in der Zwischenzeit wird noch viel Wasser den Rhein herunterfließen. Der Hinweis von demokratischen Kreisen, daß der Reichswehrminister angeht, ist die Auseinandersetzung über die Wehrfrage nicht die Mühe ins Auge zu werfen, daß die Wehrfrage nicht für sich, was dann wird, soll noch nicht unsere Sorge sein, solange uns Herr Gehrler erhalten bleibt.

Studenten von heute.

Wann, 31. Juli. (Privattelegramm.)

Auf dem Deutschen Studententag in Bonn ist es am Freitag beim Begrüßungabend zu einem beachtlichen Streit gekommen. Die Beethovens-Galle war mit einer schwarzgetragenen und schwarzgekleideten Bande besetzt. Auf Veranlassung der in ihrer Mehrzahl republikanisch gesinnten Bonner Studentenschaft wurde keine Rede eingelassen. Darauf verließ die Mehrzahl der studentischen Delegierten demütig den Saal, so daß die Eröffnung des Studententages lediglich vor der republikanischen Minorität erfolgte.

Rücklauf Kupens?

Ein Kapitel belgischer Finanzpolitik?

Brüssel, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

In Brüssel geht das Gerücht um, daß ernsthaft Verhandlungen zur Lösung der belgischen Finanzkrise durch Rückverkauf Kupens an Deutschland im Gange sind. Der Plan ist, wie behauptet wird, so gemacht, daß Deutschland sich bereit erklärt, die während der Besatzungszeit in Belgien zurückgelassenen Papiermarkenbestände einzulösen unter Billigung der Völkermächte, daß Belgien Kupens, jedoch nicht Währungsanleihe an Deutschland zurückgibt. Es wird sogar berichtet, daß die Presse der beiden Mächte Frankreich und England sich nach Paris telegraphisch den Zweck versage, die Zustimmung der französischen Regierung zur Rückgabe Kupens zu erlangen. Diese Meldung ist natürlich vorläufig nur mit größtem Vorbehalt aufzunehmen.

Soch phantasiert.

London, 31. Juli. (Privattelegramm.)

„Weekly Dispatch“ hindert an, daß sie in ihrer am nächsten Sonntag erscheinenden Nummer eine Unterredung mit Marschall Soch über den „nächsten Krieg“ veröffentlicht werden, in der der französische Marschall erklärt, jedermann würde gern glauben, daß ein neuer Krieg eine entfernte Möglichkeit sei, aber die Tatsache könne nicht übersehen werden, daß ein Krieg jederzeit und unerwartet ausbrechen könnte. Ein solcher Krieg hätte sogar vielleicht die ganze Welt umfassen. Wenn ein neuer Krieg käme, werde er frühzeitig sein als der letzte. Man wisse, daß jede Nation trachtet sich mit Verluften des Feindes, ein Giftgas herzustellen, das die Vernichtung des Feindes sichern würde.

Diese phantastischen Vermutungen sind dem Bedürfnis entsprechen, die angelegentlich Verminderung der französischen Armee zu verhindern. Sie erfolgen am Jahresende des Weltkriegs beginnen. Der Zeitpunkt ist gut gewählt. Wir hoffen jedoch, daß die höchsten Würdenträger letzten Endes nicht anderes bewirken werden als eine Verstärkung des Friedenswillens in der Welt.

Präsident Coolidge beschäftigt nach Meldungen aus Amerika bei den Präsidentschaftswahlen im Jahre 1928 erneut zu kandidieren.

Edel sei der Mensch...

Ein konsequenter Chinesischer Biedermann.

Wieder Untertan in Italien.

Ein in China anständiger Engländer erzählt von einer bitteren Erfahrung, die er mit der Mordthatigkeit gemacht hat: Als im letzten Sommer die erste Hitze kam, wurde er in einer Nacht durch ein lautes Schreien aufgeschreckt. Am Morgen berichtete ihm der Diener, daß in einer elenden Schmitzle eine alte Frau in dem Sterben liegt. Der Engländer sah sich diese Befunde in dem sterbenden Chinesen an und half dem Armen mit Lebensmitteln aus. Die alte Frau erholte sich rasch. Einiges Tages nach erfuhr der Sohn bei dem Engländer und sagte: „Es wären nicht in der Lage gewesen, unsere Mutter zu erholen, da sie jetzt nicht mehr arbeiten kann; und sie wäre gestorben, wenn Sie uns nicht geholfen hätten. Wir haben es Ihnen zu danken, daß sie noch am Leben ist, und ich möchte Sie daher fragen, mit welcher Summe Sie sich an ihrem Unterhalt zu beteiligen gedenken.“

Wieder Untertan in Italien. Von ungewöhnlichen Untertanen ist Ober- und Mittelitalien heimgefallen worden. In der Gegend von Benevoglio haben Sizilien und Apugliens große Schäden angerichtet. Die Temperatur fiel dabei bis auf 15 Grad. Der Schmelz der Alpen wirkt liberal auf Neuland auf. Auf der Val Susanna-Bahn ging bei Monte Corone eine Lawine nieder, als die Zugleitung-Männer vorüber. Doch eignete sich kein gebührender Unfall. Bei Genoa hat der Sturm mehrere Häuser abgedeckt.

Große Ueberschwemmungen in Jugoslawien

Wag, 31. Juli. (W.B.)

Die „Lagespost“ meldet aus Bombay: In der Nacht auf den 29. Juli hat die Donau den provisorischen Damm bei Rososelo im Komitat Bac durchbrochen. Das Wasser frömte mit größter Geschwindigkeit in das Dorf und überschwemmte in Kürze über 1000 Häuser. Die völlig überflutete Bevölkerung rettete sich in die höher gelegenen Häuser. Dank des sofortigen Eingreifens der den Behörden zur Verfügung stehenden Kräfte sind höchstwahrscheinlich keine Opfer an Menschenleben zu beklagen.

70 Todesopfer einer Sturmflutkatastrophe

Die ungeheure Sturmflutkatastrophe an der Küste von Florida hat nach den bisherigen Feststellungen 70 Todesopfer gefordert. Zahlreiche Personen werden noch ermittelt, von denen angenommen wird, daß sie ebenfalls ertrunken sind. In dem berühmten Seebad Miami dem Hauptort der amerikanischen Riviera, beläuft sich der durch den Sturm verursachte Materialschaden auf 15 Millionen Dollar. In Miami selbst wurden zehn Tote geboren. Auf der Insel San Domingo sind bisher 34 Personen angeschwemmt worden, die von untergegangenen Schiffen herkommen.

Wirbelstürme über Berlin. Gestern abend gegen 6 Uhr wurde der Südwesten Berlins von einem Wirbelsturm, der von einem Gewitterregen begleitet war, heimgesucht. Besonders groß ist der angerichtete Schaden in Südben und Gropisch. Mehrere Häuser wurden abgedeckt, eine Anzahl Räume wurde einwärts. Eine weitere Meldung besagt: Am Freitagabend wurde Berlin von mehreren wolkenartigen Regenschichten heimgesucht, wodurch an zahlreichen Stellen der Stadt größere Ueberschwemmungen auftraten, so daß die Feuerwehre eingreifen mußte. Vieles war der Verkehr abgebrochen, die Straßen unpassierbar. In manchen Stadtgebieten war das Unwetter mit heftigen Wirbelstürmen verbunden, die zahlreiche Räume umfriesen. Zwischen Schöneberg und Südben spielte ein Wirbelsturm einer Bauentlohnung abel mit. Zahlreiche Wohnhäuser wurden umgestürzt, das Dach einer massiven Wohnkade 400 Meter weit zerfallen.

Die riesige Ueberschwemmung, von der die japanische Provinz Nigata heimgesucht worden ist, hat 200 Menschen das Leben gekostet. Mehr als 1700 Häuser wurden von den Fluten überflutet. Der Schaden wird auf ungefähr 1/2 Millionen Dollar geschätzt.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Freitagmorgen in der Nähe von Paris auf dem Bahnhof Noisy le Sec. Der dort verkehrende L. Schnellzug der Fernverkehrsart wurde entgleist, als er mit einer Geschwindigkeit von 75 Kilometer über eine Weiche fuhr. Die Zahl der Opfer beträgt 4 Tote und 17 Verletzte, meist Poliere, da es sich um einen Postzug handelte, dem nur wenige Fernverkehrsarten angehängt waren. Ein Rettungsunternehmen wurde bühlig gertritten.

Ein blutiger Kampf zwischen Bauern und Genarmen spielte sich in einem Dorf in der Seragoowina ab. Die Dorfbewohner verlangten zunächst die Genarmen aus dem Dorf. Die Genarmen griffen zu den Waffen, eröffneten das Feuer und töteten 18 Bauern, während 40 durch Geschichtliche verwundet wurden. Die Bauern nahmen den Kampf auf und töteten 80 Genarmen getötet haben.

Eine Meuterei brach unter den 300 Gefangenen des Bremerberger Gefängnisses aus. Das Gefängnis wurde teilweise von den Meutern besetzt, die es der Polizei gelang, den Aufstand zu unterdrücken. Mehrere Gefangene wurden dabei verurteilt.

Erdbeben vernichtet in ein Lauder, durch dessen Hilfe ein vor einigen Monaten im Staube des Schweregebirges im württembergischen Schwarzwald errundener Arbeiter geborgen werden sollte. Bisher sind alle Versuche, den damals Verunglückten zu bergen, mißlungen, da er mit schweren Verletzungen angetan, auf dem Grund des 48 Meter tiefen Staubeck ruht.

775 000 Automobilsperer. Das ist die Schreckensliste des Automobilismus: im Laufe des Jahres 1928 sind nach der Statistik des National Safety Council in den Vereinigten Staaten 25 000 Personen durch Automobilsperfälle getötet, 750 000 mehr oder weniger schwer verletzt worden. Unter den Todesopfern befinden sich nicht weniger als 6 000 Kinder unter 15 Jahren.

Trauriges Ende einer Goldenen Hochzeit.

Berlin, 31. Juli. (Privattelegramm.)

Nach einer kochenden Meldung der „Kölnischen Zeitung“ floh in Westfalen bei Ring am Rhein beim Abbrechen eines Feuerwerks eine Rakete quer über den Rauchsog in ein Zimmer, in dem die Witte zur Feier einer Goldenen Hochzeit beinahe ertrank und verletzte eine Enkelin der alten Frau tödlich. Einige andere Gäste wurden leicht verletzt. Der Feuerwehmann, der die Rakete abwehrte, hatte, konnte nur mit Mühe davon abgehalten werden, sich das Leben zu nehmen.

Strafverfolgung infolge der Fleischvergiftungen in Herzfelde.

Berlin, 31. Juli. (Privattelegramm.)

Nach einem Bericht des „Berliner Tageblatt“ wurde gegen den Metzger Dr. Gahl, der das Vieh bei Lanten nach zum Verkauf freigegeben hatte, wegen Verstoßes ein Strafverfahren eingeleitet. Die Forderung der ärztlichen Behandlung befand sich, unter vernünftigen Umständen erkrankten Personen ist in Herzfelde und Umgebung inzwischen auf 250 angewachsen.

Sieger in der Straßenweltmeisterschaft

für Amateur-Madonnenfahrer, die auf der 188 Kilometer langen Strecke Mailand-Turin ausgetragen wurde, blieb der Franzose Dagen in 5:57:00, mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 30,780 Kilometer. Zweiter wurde Merzli (Frankreich) dritter Bolano (Italien), vierter Bohrer (Schweiz), fünfter Gagnon (Italien). Erst an neunter Stelle kam der Deutsche Gungu (Frankfurt a. M.), an zehnter Reiner (Schweiz), an zwölfter Günther (Chemnitz), an vierter Reipag (hätte Defekte und geriet auf den 84. Platz. Im Länder-Wettbewerb steht Frankreich mit 9 Punkten an der Spitze, vor Italien mit 18 Punkten, Deutschland mit 23 Punkten, Desterreich mit 28 und England mit 28 Punkten.

Gasvergiftungen auf dem Wranzelschacht.

Berlin, 31. Juli. (Privattelegramm.)

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Breslau meldet, gegen sich mehrere Arbeiter, die von Bergarbeiten auf der Höhe seit zwei Wochen dauernd in der Nähe des Wranzelschachts in Bergarbeiten im niederschlesischen Schiefergebirge, so wie in der Gegend von Wranzelschacht, die Arbeiter und das Abtragen der Erde sind so gefährlich, daß schon eine große Zahl der Beschäftigten wegen Gasvergiftung ins Lazarett gebracht wurde. Die Vergiftungserscheinungen sind bei einem Teil der Bergarbeiter — es sind bis jetzt annähernd 20 Personen — so schwerer Natur, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

Untersuchung der Flucht des Birner Jubelräuber.

Berlin, 31. Juli. (Privattelegramm.)

Dem „Volksanleger“ zufolge ist Regierungsrat Dr. Kopp vom preussischen Ministerium des Innern in Ding getroffen, um die Vorgänge bei der Entdeckung des Birner Jubelräubers zu untersuchen. Gegen den Kriminalkommissar Schupp aus Stettin, dem Franz entfallen ist, wird vorläufiglich ein Disziplinarverfahren sowie ein Strafverfahren wegen fahrlässigen Entweichens eines Gefangenen eingeleitet worden.

Erdbeben auf den norwegischen Inseln. Gestern nachmittag um 2:30 Uhr wurde auf der Insel Feröen ein heftiges Erdbeben wahrgenommen. Die größten Gebäude in Sankt Delier wurden zerstört. Mehrere Schiffe wurden in die See geworfen. Personen kamen nicht zu Schaden. Ein leichtes Erdbeben wurde am dieselbe Zeit auch in Bourne-mouth in Südbenland wahrgenommen.

Hotelbefe aus in Seltin. Im Seltin auf Nigen drangen Hotelbefe am hellen Tage in das Zimmer des ersten Stockwerkes eines Hotels ein, erzwangen sämtliche Koffer, raubten aber nur Bargeld. Obwohl der Einbruch wenige Minuten später entdeckt wurde, fehlten von den Tätern jede Spur.

Ein Wunsch der Raucher ist erfüllt!

Unsere seit 30 Jahren rühmlichst bekannte **Joseffi Vera** Cigarette ohne Mundstück (dickes rundes Ägypter Format) erscheint jetzt in handlicher fester 20 Stk-Packung zum Preise von einer Mark.

Verlangen Sie, bitte, ausdrücklich diese Packung von Ihrem Händler!

Halle und Saalkreis.

Halle, den 31. Juli 1926.

„Volkschor“ oder „Männerchor“.

Von Albert Siedel.

Als Beitrag zu einer Diskussion, die jetzt in Arbeiterkreisen geführt wird, geht es um den nachstehenden Artikel des Verfassers über den Saal.

Auf der 8. Bundesgeneralversammlung des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes in Hamburg ist zum Ausdruck gebracht worden, daß nicht die Männerchöre, sondern die gemischten bzw. Volksgesänge das erstrebenswerte Ziel der deutschen Arbeiter-Sängerbewegung wären. Ich bin der unbedingten Ansicht, und glaube es nicht allein zu sein, daß man sich über diesen Punkt streiten kann. Ich weiß, daß die Volksgesänge in Deutschland geradezu die Wälder aus der Erde sprächen und dieser Chor auch die besten Leistungen vollbringt und mehrere Chöre auf künstlerischer Höhe einwandfrei darstellen. Die Volksgesänge lassen sich natürlich nicht in allen Städten Deutschlands mit Begeisterung gründen. Es gibt Städte, worunter auch Halle fällt, wo eine derartige Schaffung sich heute noch nicht möglich war und wohl auch noch lange Zeit auf sich warten läßt. Die Gründe können mangelnde Zeit sein, einmal weil das benötigte Material dazu fehlt. Es kann auch sehr wohl darin der Grund zu suchen sein, daß die politischen Gegebenheiten geradezu so sehr einander entgegenstehen und damit ein harmonisches Hand-in-Handarbeiten unmöglich ist. Das letztere wird wohl zu einem erheblichen Teil für Halle zutreffen.

In den letzten Wochen ist der Gedanke der Gründung eines Volksgesangsvereins in Halle von den Funktionären der hiesigen Vereine seitens des Bezirksverbandes nahegelegt worden. Inwieweit der Gedanke von den Funktionären in ihren Vereinen bis zur Stunde erörtert wurde, entgeht mir meines Wissens. Ich will an dieser Stelle nur die Frage aufwerfen, ob die Idee der Volksgesänge für Halle fruchtbar ist, und damit befinde ich mich mit dem Hamburger Referenten im Widerspruch, daß der Volksgesang eine der wichtigsten Aufgaben im kulturellen Leben der Arbeitervereine ist. Ich sehe in der Idee der Volksgesänge eine große Aufgabe, die in ihren Veranstaltungen ohne den Kampfsang, der aus dem Arbeiterleben ganz anders ergeht, als das in Verbindung mit Arbeiter- und Frauenstimmen der Fall ist? Ich höre schon einmal die Meinung, daß die Idee der Volksgesänge, ohne die Arbeiterchöre, aber ohne die Arbeiterchöre, die Idee der Volksgesänge, die andere wichtige Frage schon einmal aufgetaucht, wo infolge der Spaltung der Arbeiterkraft in zwei Lager der Volksgesang nicht möglich ist, beispielsweise am 1. Mai, wo beide Parteien beiderseitig getrennt feiern? Bei der Abhaltung im Volksgesang wird jedoch dann wohl sehr mitgeteilt werden, in welcher Richtung der Volksgesang sich anstellen soll, d. h. heißt der Volksgesang in seiner Mehrheit aus Arbeiterkreisen der SPD, wird bei der Abhaltung der SPD, getrennt oder umgekehrt, bei der SPD, und die andere politische Partei geht leer aus. Diese Frage muß bei der Abhaltung diskutiert werden, und dann wird man sich der Volksgesang anders vorstellen als bisher.

Aus all diesen Gründen muß ich bis zur hoffentlich baldigen Einigung der Arbeiterkraft einmündigen den Volksgesang für Halle ablehnen. Wenn man neben der Erhaltung eines stillen, kulturbildenden Männerchores noch ein mächtig harter, laut erregender Volksgesang ersticht, will ich und wohl meine Vorgänger alle denselben begrüßen. Bis dahin aber laßt uns unermüdet werden und werden für starke Männer, Frauen- und Arbeiterchöre, damit das Fundament für den kommenden Volksgesang vorhanden ist. Vor allen Dingen muß der Ruf erschallen: „Gesamt mit den Arbeitern aus den bürgerlichen Gefangenen!“

Denn warum singt der Mensch? Doch nur, um seinen inneren Reizungen und Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Welcher Art Gefühle kann nun ein Arbeiter, der in einem bürgerlichen Verein singt, Ausdruck geben? Für einen denkenden Arbeiter dürfte das

Prob tummeln sich die Kinder im Freien, planchen im Wasser, springen über Stein und Bach, klettern auf Bäume und klettern über Büsche und durch Weiden. Sie trögen im Herzen nur Freude, denken nur an das Spiel, tollten sorglos in den Tag hinein, suchten die Sonne und den bunten Falter.

Über auch die längsten Ferientage gehen zu Ende, hören auf und werden zu häßlichen Erinnerungen. Kommt die letzte Woche, dann denkt das Kind mit leichem Unbehagen an das Ende der Ferien, verabschiedet aber bald wieder die trüben Gedanken, gibt sich dem Spiele hin und freut sich noch der paar Tage. Doch der nächste Tag, der übermüdete Tag, kommt dem Ende immer näher, das unbehagliche Gefühl wird mit jedem Tag, mit jedem Morgen stärker, und wenn das Kind in seinem Bett frühmorgens aufwacht und daran denkt, daß in vier Tagen, dann in drei und übermorgen schon die Ferien zu Ende sind, dann sieht es noch einmal die Rede über die Ferien, verabschiedet die unangenehmen Gedanken und gibt sich doppelt dem wichtigsten Geschäft des Nichtstuns hin.

Jetzt werden die Tage doppelt geliebt. Jetzt sieht man sie buchstäblich aufblühen und möchte sie hinhalten, wie man die Mutter am Schürzenrand hält. Aber so leicht wie die Mutter lassen sich die Tage nicht aufhalten. Sie gehen unaufhaltsam zur Reize und legen sich unerbittlich über die kleinen Schürzen der Kinder hinweg. Nur über die Schürzen der Kinder, nicht auch die Schürzen des Mannes und der Frau?

Was man am ersten Tag, am zweiten und dritten Lustig darauf losgeht, hat man sich nicht um Entschüden der Zeit gekümmert, so kommt man sich jetzt doppelt und dreifach darum, denn jetzt wird jeder Tag, jede Stunde kostbar, die man noch zur freien Verfügung und die man nicht in der Schule zu verbringen hat. Wie ganz anders spielt man in den letzten Tagen als in den ersten. Viel intensiver gibt man sich dem Spiele hin. Man geht geradezu mit den Stunden und legt sich abends mit einem leichten Kummer ins Bett, daß der Tag heute 48 Stunden hat, dann dann würde man 48 Stunden herumtollen und spielen.

Und wenn dann wieder das Kind frühmorgens mit dem Schultagen auf dem Rücken oder der Klappe in der Hand zur Schule

geht, dann eilt es sich gar nicht so besonders. Es geht sehr langsam und trübe. Aber es kommt oft nichts Gutes, denn es hat die Gedanken, wenn wir hinter den Schornstein hergehen und ihnen zuhören, dann können wir hören, daß jedes Kind den bringenden Wunsch hat, daß die Schule bis auf den Grund abgebrannt sein und er wieder in einer, drei, vier Jahren aufgebaut werden müßte. Ein Kind das wirklich diese Gedanken? Ach nein, wir haben sie auch gehabt und besitzen gewiss noch.

Kann das Kind nicht über seinen Vorlesungspreis hinaus, glaubt es doch nur dann der Schule entrinnen zu können, wenn sie abrennt und aufzuwachen, und da das Kind in seiner Einfachheit zugleich grausam ist, wünscht es sich das Abrennen der Schule, damit es mehrere vier, acht oder zehn Jahren Ferien bekommt. Das Kind kann nicht sofort die Umstellung vornehmen, die mit dem Schulbeginn einhergeht, es kann sich nicht sofort wie ein Erwachsener an den Schulbeginn, an den Alltag der Schule gewöhnen. Seine Phantasie schweift noch über Berg und Tal, läßt im Halbe und in den Wäldern und will noch nichts vom Rechnen, Lesen und Schreiben wissen.

Lehrer und Eltern, nehmt auf dieses kindliche Gefühlsweltchen Rücksicht. Macht es den Kindern leicht, sich wieder einzugewöhnen, erweicht es ihnen nicht unnötigerweise durch Überbissen der kindlichen Seele, die noch bei Spiel und Freude bewirkt und doch gar nichts von Arbeit und Mühsal wissen will. Es ist nicht die Phantasie der Phantasie, auch nicht die Phantasie der Phantasie, die das Kind abbaut, mit trüger Aufnahmefähigkeit an die Schularbeit heranzugehen, nein, es ist die zu große Unwissenheit zwischen Spiel und Arbeit, der dem Kinde durch das Verleben der Ferien bemerkt wird, und den es nicht sofort überwinden kann, weil die kindliche Seele zu sehr in der Spähe des Spiels als in der Arbeit verweilt. Sehen wir deshalb den Kindern den Lebensgang vom Spiel zur Arbeit erleichtern und seien wir ihm ein guter Ratgeber, der sie verteidigt und begreift.

Nur dann haben auch die Ferien eine weitere Wirkung auf die kindliche Seele und werden vom Kinde als schönste Kindheits-erinnerung erlebt.

Wohnungsnot und Zwangswirtschaft.

Von Interessententreffen ist kürzlich eine Wohnung aufgeteilt worden, monatlich gelegentlich der letzten Wohnungsumstellung am 3. Mai 1926 statt eines Mietzins von 584 Mark Wohnungseigentümern 421 überflüssige Wohnungen hätten vorhanden sein müssen. Es sei nämlich zu berücksichtigen, daß die Zwangswirtschaft das früher durch Haushaltsauflösungen (Tod) verursachte Freiwerden von Wohnungen vermindert habe und noch vermindere, weil in der Regel alleinlebende Einzelpersonen als Erben aufträten, um die Mehrzahl der ererbten Räume zu möglichst hohen Preisen unterzubieten. Demgegenüber stellt eine für Halle durchgeführte und im Reichsarbeitsblatt 1926, Nr. 2, veröffentlichte Untersuchung fest, daß tatsächlich in derselben Weise wie vor der Zwangswirtschaft durch Haushaltsauflösungen freigegebenen und zwar beträgt der Anteil der Haushaltsauflösungen am Gesamtumfang der Haushaltsauflösungen in den Jahren 1900 bis 1910 41 Prozent, 1910 bis 1925 43 Prozent.

Es bleibt daher dabei, daß in der Stadt Halle mit einem Mietzins von rund 5500 Wohnungen getraut werden muß.

Flugangst und Großflugzeug.

Es ist eine unanfechtbare psychologische Wahrheit, daß ängstliche Gemüter Ball und Sicherheit gemindert, wenn sie beobachten, daß andere Leute unter genau denselben Bedingungen sich in derselben Situation befinden. Und diese Sicherheit wächst, je größer der Kreis der Schicksalsgenossen ist. Es ist sicher, daß in den Flügen des Flugzeuges die Sicherheit vor dem neuen Rekordmaterial nicht so groß gewesen wäre, wenn es sich hätte ermaßen lassen, statt einer oder zwei gleich mehrere Personen in einem Flugzeug zu befördern. Die Meinung, eine besondere Leistung zu vollbringen, und das damit verbundene Ansehensgefühl, wäre durch die Teilhabe an mehreren an der Fahrt erfinden recht erheblich abgeschwächt worden. Der gewaltige Aufschwung der Flugzeugtechnik in den letzten fünf Jahren hat es ermöglicht, zehn- und mehrstellige Flugzeuge im Luftverkehr zu verwenden. Und je größer Flugzeuge in den Dienst gestellt werden, desto geringer

Advertisement for Brummer & Benjamin, featuring a large graphic of a hand holding a hammer and a list of products and prices. The list includes: Leinen - Baumwollwaren, Frotteierhandtücher, Kinderbadetücher, Frotteierstoffe, Jacquard-Handtücher, Damast- u. Stangenleinenbesätze, Pa. Wäsche, Herren-Artikel, Selbstbinder, Knaben-Sporthemden, Perkal-Oberhemden, Perkal-Oberhemden, Wollseide, Wolle, and Herren-Flanell-Sporthemden. Prices range from 0.85 to 5.95.

BRUMMER & BENJAMIN Halle-Saale, Große Ulrichstraße 22/24 - Rannischer Platz

Dem Heimatsmuseum. Die Räume aus der Brauerei, die vor...

Kaufhaus. Eine Nebenstelle des Kaufhauses...

Wohnung. Aus der Stadtbauverwaltung...

Manfelder Lande.

ESD-Braktion des Kreisligas des Manfelder...

An die am Sonntag, den 1. August 1936, im Luftkurort Wippa...

Kreisliga des Manfelder Kreisligas. Am Dienstag, dem...

Geheim. Eine Sitzung des Verwaltungsausschusses...

Selbst. Großfeuer in den Mühlenweiden. Die...

Heimkehr. Gemeindevorsteherwahl. In die...

Sportfest auf dem Stadion.

Es wird hiermit nochmals auf das am Sonntag den 1. August...

Parole für Sonntag: Alles zum Stadion!

Zu dem 40jährigen Stiftungsfest und der...

Am morgigen Sonntag feiert der Sportverein Wippa sein 40...

2. Kreis (AStB), 6. Bezirk...

Arbeiter-Körperbund, Bezirk Halle...

Arbeiter-Radioklub „Solidarität“...

Internationaler Arbeitersport...

Deinamittelungen...

Herderrennen am 3. und 15. August.

Herderrennen am 3. und 15. August.

Herderrennen am 3. und 15. August.

Rundfunk.

Der Rundfunk auf der Erntedankfestung. Am...

Rundfunk-Programme.

Sonntag, 8.30 bis 9 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr:...

Rundfunk-Programme.

Sonntag, 8.30 bis 9 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr:...

Rundfunk-Programme.

Sonntag, 8.30 bis 9 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr:...

Rundfunk-Programme.

Sonntag, 8.30 bis 9 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr:...

Rundfunk-Programme.

Sonntag, 8.30 bis 9 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr:...

Rundfunk-Programme.

Sonntag, 8.30 bis 9 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr:...

Rundfunk-Programme.

Sonntag, 8.30 bis 9 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr:...

Rundfunk-Programme.

Sonntag, 8.30 bis 9 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr:...

Bezirks-Konsumverein
Waissefels-Naumburg
elagetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

Mitglieder!

Wo kauft Ihr Euer Brot?

Vergesst nicht, daß Eure Genossenschaft eine eigene moderne Dampfbäckerei besitzt, in der Brot Brötchen, Kuchen und Konditoreiwaren sauber, gut und preiswert hergestellt werden.

Saison-Räumungs-Ausverkauf

vom 30. Juli bis 10. August

bringt in allen Abteilungen enorme Vorteile.

Jeder Kauf bestätigt die Leistungsfähigkeiten.

Meine Fenster bringen jeden Tag etwas Neues!

G. Hoffmann, Inh. B. Taitza

Markt

Merseburg

Markt

4853

hinaus mit den andern — Die Zeitschrift der Frau ist die „Frauenwelt“

„Frauenwelt“ eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 Pfg. Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern.

Arbeit, Arbeit, Arbeit

ist das Geheimnis der Höchstleistung

Es gibt hierfür keinen besseren Beweis als die extrem milde und duftige

Cigarette

REEMTSMA SASCHA

(5 Pfl.)



Sprech-Apparate
Hörni, Hör, Hörer, Dörner, Poliphon u. a. Schallplatten von 50 Pfl. an.
H. Lüdenstr. 9/10.

Spezialimmer Schlafimmer
Schlösser
Polierwaren
sowie alle Einzelarbeiten
verkauft billigst
Otto Bernhardt
Berlinerstr. 19.

Rheumatisms

Standard's Rheumatisms - Tee
Sambucus mirabilis
ein Heilmittel: 4
Paket Mk. 0,50, 10
Standard's
Kleiner
Flasche Mark 0,80,
große Mark 1,50.
Glänzend
erkenntlich. Nur
echt bei: Standard-
Pragerie Berlin
23, Holzmarkt-
straße 66, Telefon
Lilgen 5856. 4841



Bilder aus dem hallischen Arbeitersport

Eine Bilder Sammlung aus dem Leben der hallischen Arbeitersportler

Preis 30 Pfennig

Erhältlich durch Volksblatt-Buchhandlung

Halle a. S., Große Ulrichstraße 27

Ärztliche Bekanntmachungen

Rössen

Am Sonntag, dem 1. August 1924 vormittags 11 Uhr, wird auf dem Gemeindegarten der diesjährige Partiotag anfang der Gemeinde parzellenweise öffentlich meistbietend an hiesige Einwohner veräußert.
Rössen, den 29. Juli 1924.
Der Gemeindevorsteher.

Musikapparat mit Klavier 39 Mark
Auf Wunsch Klavier
Reinhold Koch
Alte Promenade 1a

Familien-Nachrichten

Am 29. Juli verchied mein lieber Mann, Vater, Bruder und Schwager, der Kreisleiter
Otto Gericke
aus Torgau.
Torgau, den 31. Juli 1924.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, 2. August, nachm. 3/4 Uhr, in der Kapelle des Ortsfriedhofes in Halle statt.

Nachruf.
Geben erreicht uns die traurige und schmerzliche Nachricht, daß unser Exponent in Torgau, der Genosse
Otto Gericke
nach einem langen schweren Leiden in der Klinik zu Halle verstorben ist. In dem Verstorbenen verlieren wir einen unserer besten Mitarbeiter, der trotz schwerer Krankheit in vollster Aufopferung die Interessen unseres Verlages vertreten hat, selbst als er schon an das Krankenbett gefesselt war, hat er nicht gewagt, sondern die Geschäfte weitergeführt.
Sein Tod bedeutet für uns einen schweren Verlust und werden wir seiner stets dankbar gedenken.
Halle, den 31. Juli 1924.
Verlag Volksblatt G.m.b.H.
Halle.

Nachruf.
Am 29. Juli verchied nach langem Leiden unser lieber Kreisleiter, Kollege
Otto Gericke
Torgau
in der Klinik zu Halle. In den schwersten Jahren von 1922 bis 1924 hat er den undankbaren Dienst in unermüdlicher Arbeit verrichtet. Im Herbst 1924 wurde er von einer unheilbaren Krankheit erfaßt, die ihn langsam, seinen Dienst aufzuheben. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Der Kreisgruppenvorstand,
S. H. Ulbin Vorsitz.

Nachruf.
Nach langen schweren Leiden verchied unser lieber Kollege
Otto Gericke
Torgau
am 29. Juli in der Medizin. Klinik zu Halle. Ein im Jahre 1924 ausgebrochenes Leiden zwang ihn damals, aus dem Dienst des VVB. auszuscheiden.
Er war uns ein guter Kollege und Mitarbeiter. Wir werden seiner stets gedenken.
Kreisleiter u. Leitung des VVB. im Gau Halle.

Nachruf.
Nach jahrelangem, schwerem Leiden verchied am 29. Juli in der Klinik zu Halle, wo er Heilung suchte, unser lieber Kamerad u. Mitbegründer unserer Ortsgruppe
Otto Gericke.
Trotz seines schweren Leidens war er bis zur letzten Stunde für das Wohl der Republik tätig.
Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Torgau.
I. A. Pitzner, Vorsitzender.
An der Beerdigung nimmt die Ortsgruppe Halle teil (5. Verbandsangeh.)

Wir drucken
gut!
schnell!
preiswert!

Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei
Halle a. S. e. G. m. b. H. Horz 42-44

Unsere Leser
werden hierdurch gebeten, bei ihren Einkäufen und beim Besuch von Veranstaltungen nur unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Bin zurück!
Zahnarzt
Dr. Hirsch
Gr. Steinstr. 16.

Gallenstein-Wagentranke
die bis jetzt erfolglos behandelt wurden, werden sich kostenlos an
H. Kunz, Heilkundiger 4833
Galle, Senkerstraße 3, am Alten Markt.

Korn & Zöllner
Halle a. S., Bräuderstraße 13, Tel. 3763
Ba. Werkzeuge zur Goldbearbeitung
Eisenwaren, geläutete Antiquen auf
Mädel, Bierelken, Fortierengarnaturen
Lebertein, Rattfeim.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an 3-10
Kataloo 1334 frei. Eisenbahnfabr. Suhl (Th.).

Arbeitsmarkt

Zimmerpolier
burdans tüchtig und erfahren, der in größeren Zimmerereien schon erfolgreich tätig war, sofort gesucht.
Bewerberfragen mit Altersangabe und Zeugnisabschriften unter F. 5501 an
Ala-Hausenstein & Vogler,
Berlin SW. 19.

Schachtmeister
erfahren im Straßenbau, insbesondere im Verstellen von Bachläufen, mit Blockkolonnen für vorläufig 5000 m in dauernde Stellung gesucht. — Schriftl. Angebote an
Ways & Freytag A.-G.
Niederlassung Halle
Betan, Eisenstein, Hoch- und Tiefbauten
Gräberstraße 24.

Kleine Anzeigen haben hier
grossen Erfolg!

Ein Appell an den preussischen Finanzminister.

Darum 100 000 Bauarbeiter auf der Straße liegen.

Ein Reich mit fünf gebundenen Sinnen kann es verstehen, daß in Deutschland zu einer Zeit, wo Reich, Länder und Gemeinden zusammen ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufstellen und überall der Ruf: Arbeit, Arbeit durchs Land geht, mehr als ein Viertel der beschäftigungslosen Bauarbeiter haben. Dieser geradezu groteske Zustand geht natürlich auf den Stellen auf der einen, die von Amts wegen sich um den Wohnungsbauplan zu kümmern haben. Der Wohnungsbauplan soll gefördert werden — darüber ist kein Streit; die arbeitslosen Bauarbeiter sollen beschäftigt werden, darüber gibt es auch keinen Streit. Mittel für eine Erigerung des Wohnungsbaues liegen in neuer Form auch bereit. Aber trotzdem noch immer ein Viertel der Bauarbeiter ohne Arbeit?

Das Rätsel löst sich, wenn man erfährt, daß jetzt Wochen, ja eigentlich jetzt Monaten zwischen dem Reich und Preußen Verhandlungen über die Finanzierung eines zusätzlichen Wohnungsbauprogramms geführt werden, ohne daß man die zur Stunde infolge der Besetzung des preussischen Finanzministeriums auf einem Ziel kommen konnte. Vom Reich sind bekanntlich 20 Millionen als Zuschuß für die erste Hypothek zur Verfügung gestellt worden. Von den 15 Millionen dieses Zuschusses, die auf Preußen fallen, ist bis jetzt nur ein Teil angefordert worden. Der preussische Finanzminister könnte auch jetzt schon im Vorgriff auf das, was erst etwa zu Beginn des kommenden Jahres von diesem Zuschusse neu angeworben wäre, beträchtliche Mittel zur Behebung des Wohnungsbaues bereitstellen. Im ihm diese Schritt eher möglich zu machen, sind dem Finanzminister auch verschiedene Ersuchen zugegangen, vor allem bei der Rückzahlung nach drei Jahren, in Aussicht gestellt worden. Das Finanzministerium scheint aber allem Anschein nach den Mehrbetrag an Zins, der durch eine frühere Abrechnung des Reichs zu zahlen wäre und die Verzinsung der Beschaffung der zusätzlichen preussischen Mittel im Antefolge.

Bei aller Würdigung der preussischen Finanzlage ist das Vorgehen des Finanzministeriums dennoch nicht verständlich. Auch das preussische Finanzministerium kann doch nicht die für die Jahreszeit nötige große Arbeitslosigkeit unter den Bauarbeitern betreiben, und dem Hinblick in der Durchführung des für dieses Jahr geplanten Wohnungsbauprogramms braucht man doch überhaupt nicht zu gehen. Die Bedenken des Finanzministeriums gegen den ihm gemachten Vorschlag, den zur Verfügung stehenden Kredit sofort und auf zwei weitere Hypotheken zu benutzen, müssen aus der Welt geschafft werden; denn wie brauchen die Mittel zur Behebung des Wohnungsbaues so notwendig wie das liebe Brot, das preussische Finanzministerium weiß auch so gut wie andere Leute, daß zweite Hypothek nicht mehr so einfach zu beschaffen sind, und daher auch hierfür der zur Verfügung stehende Kredit in Anspruch genommen werden muß.

Man muß sich vergegenwärtigen, daß mit dem zusätzlichen Bauprogramm 30 000 Wohnungen gebaut werden können, und zwar kann, wie an unterirdischer Stelle versichert wird, noch im August mit dem Bau begonnen werden. Die Wohnungsbauprojekte, für die die Mittel aus dem großen Zuschusse in veränderter Form zur Verfügung gestellt werden sollten, sind bereits bau fertig und können sofort in Angriff genommen werden. Der Bau von 30 000 zusätzlichen Wohnungen zu dem für dieses Jahr vorgeesehenen ordnungsgemäßen Bauprogramm würde für die nächsten Monate die Beschäftigung von rund 100 000 Bauarbeitern bedeuten.

100 000 Bauarbeiter mehr in Arbeit — das ist doch kein Pappentitel! Das ist eine Sache, so ernst und schwerwiegend, daß unter allen Umständen, so es was es wolle, zwischen dem Reich und Preußen eine Verständigung herbeigeführt werden muß.

Die Verschönerung der Notstandsarbeiten.

Ein Protest aus dem Osten.

Breslau, 31. Juli. (Sig. Drahtbericht.)

Die schlesische Presse aller Parteien protestiert am Freitag mit großer Schärfe gegen die Verschönerung der Notstandsarbeiten in den Reichsnotstandsländern. Die bürgerliche Presse, von den Reichsnotstandsländern bis zu den Demokraten, ist mit den sozialdemokratischen Wärlern darin einig, daß in einer Verringerung des großen Ostschadens der Cinnachau eine handliche Reparation der Mittelländkanäle bedeutet zweifellos eine erhebliche Verbesserung der Verhältnisse zwischen dem westdeutschen Industriegebiet und Berlin sowie ganz Mitteldeutschland. Wenn nicht gleichzeitig auch die ostdeutschen Vorkriegsindustrien verbessert werden, muß dadurch die Konjunkturschwäche des deutschen Ostens noch weiter finken, als das schon durch die Erhöhung der Reichsnotstands- und andere Maßnahmen der letzten Zeit geschehen ist. Das Organ der schlesischen Handelskammern fordert deshalb alle schlesischen Wirtschaftskreise am kommenden Freitag bekannt. In der Breslauer Parteipresse wird darauf hingewiesen, daß letzten Endes durch eine Verknüpfung der produktiven Erwerbsvorteile in Ostdeutschland mit der ostdeutschen Arbeiterkraft zu leiden haben. Für die Kapitalisten würde sich das Gesetz der Durchschnittparität geltend machen, indem die zur Arbeitslosenwanderung nach anderen Gegenden freitrennen.

Der Ausbau des großen Ostschadens bei Cinnachau ist fernerzeit schon vom Reichsarbeitsminister im Reichstag als Ziel des Arbeitsbeschaffungsprogramms genannt worden. Es wurde jedoch ein Teil der Arbeiten für die Kanalbauern, Kanalbauern, Eisenbahnen u. dgl. einwilliger zurückgestellt; das geschah aus Cinnachau. Die Arbeiter Kanalbauern und was mit ihnen verbunden ist, trauen angeblich noch die Genehmigung des Reichstags. Allem Anschein nach ist daher einmischen mit dem Beginn dieser Arbeiten nicht zu rechnen. Der Reichsarbeitsminister hat sich für den bestmöglichen Ausbau des Ostschadens bei Cinnachau nicht sehr ernstlich bemüht. Warum dann aber gerade in diesem Fall unter allen Umständen bis zum Herbst gewartet werden muß, ist schwer verständlich. Man darf auch in der parlamentarischen Zeit Gütes tun.

Die einheitliche Lehrerbildung.

Reichsgericht und medienbaurisches Volksschulbildungsgesetz.

Der Kampf um die einheitliche Lehrerbildung, die im Art. 140 Abs. 2 der Reichsverfassung gefordert wird, ist durch das Urteil des Reichsgerichts in dem Streit zwischen Medienburg, Schermer und dem Reichsinnenministerium über das Medienburger Volksschulbildungsgesetz wieder neu entzündet worden.

Das Medienburger Gesetz vom 27. Juni 1926 fordert nur die Berufsbildung an einem pädagogischen Institut und verzichtet auf Keilzuzug und allgemeine wissenschaftliche Bildung an einer Hochschule. Das Reichsgericht hat Medienbildung recht gegeben und zwar mit der Begründung, daß nur das Reich die Bestimmung der Lehrerbildung durchzuführen habe; solange ein Reichsgesetz nicht bestche, hätten die Länder freie Hand.

Das Reichsinnenministerium wird zu dem Urteil Stellung nehmen. Gleichwohl hat die Entscheidung des Reichsgerichts einwörtlich doch nur formale Bedeutung. Es ist kaum damit zu rechnen, daß sie so schnell zu einer einheitlichen Regelung der Lehrerbildung kommen, da die Minister der Länder vordringend kaum miteinander zu verhandeln wird. Viellicht wird einmal die preussische Lösung der Lehrerbildungsfrage bei einer ereignisreichen Regelung die Lösung der Zukunft. Jedenfalls wird es nicht unwahrscheinlich sein, zunächst einmal den preussischen Versuch praktisch zu erproben. Preußen hat früher nur 170 Seminare; es hat jetzt 5 pädagogische Akademien, es sollen 80 werden. Die geringere Zahl der Akademien fällt deshalb nicht ins Gewicht, weil die Zubringerzahlen jetzt alle höheren Schulen in Preußen sind. Preußen geht sehr vorwärts sehr vorwärts und schonung vor Werk, da nach 30 000 Junglehrern die Nachfrage an Lehrern steigt und deshalb eine rasche Vermehrung der Lehrkräfte nicht erwünscht ist.

Heute Verabschiedung der Poinecareschen Finanzvorlage?

Poincares weitere Pläne.

Paris, 31. Juli. (Radiotelegramm.)

Die Kammer wird heute vormittag mit der Beratung der Finanzvorlage beginnen. Sie wird sehr kurz sein, und man erwartet, daß die Endabstimmung bereits im Laufe des Tages, mindestens bis 11 Uhr, beendet sein wird. Generalsekretär der Finanzkommission, das Wort ergreifend, hat er vorwiegend Poincare eine große Rede über sein Finanzprogramm halten. Im Namen der Sozialisten wird wahrscheinlich Vincens Varol das Wort ergreifen. Leber die einzelnen Artikel der Finanzvorlage kann noch ein Redner eine Viertelstunde sprechen.

Man versichert, daß nach Übernahme der Finanzvorlage die Regierung die Absicht habe, zwei neue Gesetzentwürfe einzubringen und ihre Verabschiedung vor der Ferien zu verlangen. Der erste bezieht sich auf die Reform der zweiten und dritten Klasse des Schasamt. Die Regierung soll, wie verlautet, die Einführung eines Tabaksteuers vorsehen, um den Anhang der Nationalisten die Möglichkeit zu geben, diese gegen die Obligationen dieses Steuers anzukämpfen.

Die Regierung hat am Freitagabend einen Gesetzentwurf der Kammer eingebracht, der die Schaffung einer Zentrale vorzieht. Diese Zentrale soll die länder Kontrolle über den Getreidemarkt ausüben und jede spekulative Jurisdiktion über den Getreidemarkt verhindern. Die Regierung scheint sich davon nicht nur eine ausstreichende Versorgung der Bevölkerung mit Brot, sondern auch ein Sinken des Brotpreises zu versprechen.

Es wird immer schöner.

Paris, 31. Juli. (Radiotelegramm.)

Nach Meldungen aus Madrid hat Primo de Rivera in einer Rede in Valencia angekündigt, daß hinsichtlich derjenigen spanischen Gebiete, die die Wahlen auf sich ziehen, er sich für die nächsten Monate die Beschäftigung von rund 100 000 Bauarbeitern leisten bereit erklären werde. Er sei entschlossen, weitere Maßnahmen zu ergreifen, so wie die Wahlen das Material (soll heißen Primo de Rivera. — Red.) gegenüber nicht erfüllen.

Gewerkschaftliches. Die Kosten der Sozialgesetzgebung.

Eine internationale Untersuchung.

Wie aus Genf gemeldet wird, beschäftigt sich das Internationale Arbeitsamt vor einigen Tagen mit den Kosten der Sozialgesetzgebung im allgemeinen und mit der Sozialversicherung im besonderen. In ein Vergleich zwischen den einzelnen Ländern herbeizuführen, hat das Arbeitsamt eine Anzahl Rechnungen in Genf veranlaßt, darunter aus Deutschland Ministerialdirektor Gröber von Arbeitsministerium und den Reichsversicherungsamt in Berlin. Die Rechnungen betreffen die Kosten der Sozialversicherung auszuführen und haben zum Ergebnis, in den Vergleich alle Ausgaben einzubringen, also sowohl den Zuschuss der Arbeitgeber als auch den der Arbeiter, Mutterpflicht, Invalidität, Alter und Tod, dann die wirtschaftlichen Gefahren der unwillkürlichen Arbeitslosigkeit und die Ausgaben für die aus zahlreichen Mitgliedern bestehenden Familien.

Diese Untersuchung des Internationalen Arbeitsamtes ist sehr begründenswert. An sich ist es für die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie eines Landes wohl nicht ausschlaggebend, ob die Produktionskosten durch eine höhere Belastung der Sozialgesetzgebung mehr oder weniger verteuert werden. Wichtiges davon, daß die Kosten mehr oder weniger auf die Arbeiter überwälzt werden, werden höhere Ausgaben für soziale Zwecke und auch höhere Löhne reichlich herangezogen durch eine höhere Leistungsfähigkeit der Arbeiter, die Unternehmer lassen sich die technische Vervollkommnung der Betriebe angelegen sein.

Nunmehr will das Reich der Unternehmer sowohl in Deutschland wie in anderen Ländern über die „hohen Sozialkosten“ nicht hinwegkommen, sondern wird sich abwärts der Wettbewerbsfähigkeit des Landes auf dem Weltmarkt wird gefährdet, ja unterbunden durch die ungleich höheren Sozialkosten im Vergleich zu denen der anderen Länder.

Schon deshalb ist es zu begrüßen, wenn einmal durch eine nach gleichen Grundfragen vorgenommene Untersuchung zweier Weltteile festgestellt wird, wie hoch in jedem Lande die tatsächliche Belastung für soziale Zwecke ist und welche Unterschiede zwischen den verschiedenen Ländern in dieser Beziehung bestehen. Eine derartige Untersuchung kann jedenfalls nur von internationalen Arbeitsamt geführt werden. Wir sind von vornherein überzeugt, daß diese Untersuchung keine Vorteile liefern wird für die Behauptungen der Unternehmer aller Länder, Behauptungen, die ja einander vornehmlich aufbauen.

Die Kommission der freien Gewerkschaften tritt am Mittwoch, dem 4. August, abends 7 1/2 Uhr, im Arbeiterparlament zusammen. Die von den einzelnen Gewerkschaften benannten Kommissionsmitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Zutritt wird bekanntlich nur von internationalen Arbeitsamt ohne Mitglieder zur Kommission benannt haben. Es ergibt daher zugleich die Aufforderung, zu der obigen Sitzung Vertreter der in Frage kommenden Gewerkschaften zu entsenden.

Eine Lehrer-Internationale.

Amsterdam, 30. Juli. (Sig. Drahtbericht.)

Der holländische Genosse Dubogeeff, der erst dieser Tage von einer Operation geheilt aus dem Krankenhaus entlassen wurde, begibt sich in den nächsten Tagen nach Paris, um dort mit Vertretern verschiedener Lehrerverbände die Gründung einer internationalen Organisation von Lehrern zu besprechen. In einem Interview begründet Dubogeeff diesen Plan wie folgt:

Vorläufig steht die Welt der Beamten und Lehrer noch zum größten Teil außerhalb der internationalen Gewerkschaftsbewegung. Viel mehr Annäherung zwischen ihnen und den Industriearbeitern ist eine zwingende Notwendigkeit. Will aber eine Internationale der Beamten und Lehrer gelassen werden, so man auch aus einer Internationale der Arbeiter gelangen. Bisher sind alle beratigen Beiträgen daran geteilt, daß die Lehrer zu dem größten Teile fast bürgerlich zum kleineren Teile sehr wohl nicht im Interesse sind. Will aber die internationale Gewerkschaftsbewegung ihren Kampf gegen Militarismus und für Abrüstung zum Ziele führen, so braucht sie dringend die Lehrerschaft. Sie kann die Jugend in eine ganz andere Richtung lenken, als sie jetzt eingeschlagen wird.

Eine Internationale der Lehrerschaft muß in a. auch auf eine Einbeziehung der Geschichtswissenschaften hinwirken. Bisher haben sich die englischen und deutschen Verbände diesen Beiträgen ferngehalten. Wir müssen daher abwarten und die Zeit reifen lassen. Bisher haben sich einige Lehrerverbände vorwiegend der Beamten-Internationale angeschlossen, während Vertreter anderer internationaler Organisation in San Francisco angehören, die ein rein pädagogisches Programm hat. Schließlich ist vor zwei Jahren in Paris eine Lehrer-Internationale entstanden, der sich eine kleine französische Gruppe sowie die Luxemburger, Belgier und Holländer angeschlossen haben. Ein großer Fortschritt ist es geworden, als sich die große französische Lehrorganisation mit den französischen Gewerkschaften angeschlossen hat, und ein nicht minder großer Fortschritt war es, als sich am 25. Juni in Amsterdam die französische Lehrorganisation und der Deutsche Lehrerverband über eine gemeinschaftliche Aktion gegen den Krieg verständigten.

Überall begehen die Lehrer, welche Aufgabe ihnen in dem Kampf gegen Militarismus und Bewaffnung zufällt. Die Zeit für eine internationale Annäherung ist endlich angebrochen, und darum unternehme ich die Reise nach Paris im Einvernehmen mit den niederländischen Lehrern und der französischen Organisation. Eine internationale Organisation könnte sich nunmehr unmittelbar an die französisch-deutsche Gemeinschaft anschließen, deren Hauptarbeit der pädagogische Kampf gegen Krieg und Kriegsausbeute ist. Alle Lehrkräfte sind in der neuen internationalen Organisation willkommen. Die holländischen, Belgier, Luxemburger und Franzosen konnten in Paris aufkommen, während die Engländer, die in ihrem eigenen Lande auch keine Fühlung mit der Gewerkschaftsbewegung haben, vorläufig bei der Internationale in San Francisco bleiben.

Kampf oder Frieden?

Abstimmung der englischen Bergarbeiter.

London, 30. Juli. (Sig. Drahtbericht.)

Im Mittelpunkt der am Freitag veranstalteten außerordentlichen Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter stand die Entscheidung über die Friedensformel der Wärlern. Diese Formel die Wärlern der Exekutive gefunden hatte. Außerdem wurde eine Wiederaufnahme der Arbeit für drei Monate unter den sich aus der Exekutive geltenden Arbeitsbedingungen und eine schiedsgerichtliche Entscheidung über die Wärlern der Exekutive beschlossen. Im Gegensatz zu den Vorschlägen der bürgerlichen Wärlern, die erwartet hatten, daß sich die Delegierten Kompromißbereiter zeigen würden als die Exekutive und auf baldigen Friedensschluß drängen würden, ergab sich, daß die Delegierten in ihrer Mehrheit auf dem Boden der von der Exekutive einseitig erlassenen politischen Bedingungen. Einige Gruppen tadelten sogar die Exekutive wegen allzu großen Entgegenkommens an den bürgerlichen Standpunkt. Die Vertreter einzelner Bergwerke sogar so weit, sich gegen die Friedensformel der Wärlern auszusprechen mit dem Ergebnis, daß ihre Vertreter eine schiedsgerichtliche Entscheidung ablehnen gegenüberstünden. Leber diesen Punkt entspann sich eine vielschichtige Diskussion, die damit endete, daß die Entscheidung über die Friedensformel der Wärlern einer Abstimmung an dem Abend der unterbreitet werden soll, deren Ergebnis in einer Woche bekanntgegeben wird. Die Delegiertenkonferenz beschloß jedoch mit erheblicher Mehrheit, den Bergarbeitern die Annahme der Friedensformel zu empfehlen.

Ungebrochener Kampfstreit.

Aus dem der Konferenz durch die Exekutive vorgelegten Bericht geht hervor, daß nach Abzug der mit Erlaubnis des Bergarbeiterverbandes mit Sicherheitsarbeiten beschäftigten Bergarbeiter gegenwärtig insgesamt 6 100 Bergleute zur Arbeit zurückgeführt sind, wobei alle Arbeitsbedingungen eingehalten sind. Um übrigen geht aus dem Bericht, daß die Bergarbeiter in ihrer überwiegenden Mehrheit entschlossen sind, gegen den monatelangen Kampfstreit auszuhalten.

Abkündigung des Lohnarfs der Ruhrbergleute.

Sachsen, 31. Juli. (Radiotelegramm.)

Die vier am Tarifvertrag beteiligten Bergarbeiterverbände beschließen, die bestehende Lohnordnung zum 1. September zu kündigen.

Für richtigen Behandlung der Wäsche

ist eine Seifenlauge erforderlich, die frei von allen schädlichen Bestandteilen ist und durch ihren großen Fettgehalt den Schmutz fast ohne Ihr Zutun entfernt.

Verwenden Sie daher hierfür nur

Dr. Thompson's Seifenpulver



Rathenaus Mutter †.



Der Gehobener Mathilde Rathenaus, die Mutter des ermordeten Mutter Rathenaus und Gertrud Rathenaus, des Begründers der ...

Die Frauenmode ohne Rod.

Der Kenner Schriftsteller Booths Parkington prophezeit das völlige Verschwinden des Frauenrodes für die aller nächste Zukunft. Er nennt dieses Kleidungsstück eine überflüssige ...

Choral zum Gedenken. Der Erbstich Tempel war einst bei einem andern Gedenktage zu Galt geladen und verbrachte die Nacht in seines Anwesens ...

Ihre Schleierritzig in Ostia. Auf Grund einer Verfügung ihres Bezirksvorstehers brauchten die mohammedanischen Mädchen, die die Schule von Ostia besuchen, nicht länger den Schleier zu tragen ...

Das Kostüm im 16. Jahrhundert

Von E. W. Neumann.

Das 16. Jahrhundert hat in der Kleidung mit den engen Formen des Mittelalters gebrochen. Man kann ruhig behaupten, daß die Veränderungen und Umänderungen, die in diesem Jahrhundert das Kostüm durchgemacht hat, eine neue Epoche der Mode einleiteten. Alles räumte danach, sich von den alten Formen zu lösen. Bereits in der ersten Hälfte des Jahrhunderts schuf man eine Tracht, die eine vollständige Umgestaltung der Mode darstellte. Die enge Kleidung wurde beseitigt. Man wollte sich freier bewegen können; darum mußte die enganliegende Jacke verschwinden. Die kurzen Ärmel kamen auf, die Weinsieder wurden gefächelt, der hohe eng um den Hals liegende Kragen wurde abgeschafft, und die Schleppe, die den Frauen nach dem Augsbürger Reichstagsbeschluß zu tragen gestattet war, verschwand ohne gegen sie gerichtete Weibererordnungen und Aufmande. Die alten Chroniken führen eine bewegte Blase über diesen "Mobeletze" ...

Aber der Aug der Zeit ging über alle Grenzen hinaus. Man wollte die neue Kleidung, die man zunächst noch nicht wollte, man sie herstellen sollte, ging man aus Aufhängen. Die Hüften wurden aufgestellt, der Rod und die Ärmel. Man schätzte überall, so daß schließlich mit Verordnungen dagegen eingeschritten werden mußte, da die unbedeckten Körperstellen immer häufiger und auffälliger wurden. Man legte dann unter den aufgestellten Stellen ein Tuch unter.

Doch damit war die enge Kleidung noch nicht beseitigt. Auf viele Artwege begaben sich die Schneider noch, bis sie endlich den Geschmack des Publikums getroffen hatten. Zunächst gewann die Kleidung immer mehr an Abenteuerlichkeit und Pracht. Die Schärpe wird zum Schmuckstück mit Verzierungen und weiten geschweiften Ärmeln. Der enge, lange Rod wird zum Halbesammet. Das Beinkleid teilt sich in die oft gefächelte Schenkelhose und den Strumpf. Die Ärmel sind reich mit Samt und Atlas oder farbigen Damaststoffen besetzt. Die Schleppe wird durch ein Bandchen gefaßt. Im 16. u. 17. J. wird das Kostüm des 16. Jahrhunderts ungefähr seine Vollendung erreicht, wird der Rod länger, das Hemd steigt am Halsansatz höher und zeigt eine immer größer werdende überlebende Kränze. Auch an der Hand tritt das Hemd als Kränze hervor. Der Rod wurde am Hals höher, unter der Hüfte kürzer, gegen Ende des Jahrhunderts ist er wieder zum Band zusammengekommen. Die Hose wird zur Hülse und Bumphe. Die Schärpe wird zum kurzen Mantel mit freier oder überfallendem Kragen oder freier Kapuze. Das Beinkleid wird durch getreuzte Antreiber gefächelt. Wer mit den prächtigen Ärmeln des Mantels prunken wollte, schätzte eine ärmellose Schärpe, die vorübergehend um 1600 noch einmal ihr Recht behauptete, sonst aber eine solche mit Ärmeln. Das Verbrämen der Schärpe mit Pelz war sehr beliebt. Wolle und Hermelin stand für solchen Zweck den Färsen zu. Woberpelz dem Adel, Fuchs und Iltis den Bürgern, Vämmer- und Hagenfell den Bauern.

Das Kostüm der Frauen folgte ähnlichen Grundrissen wie das der Männer. Anfang des Jahrhunderts wurden die Kleider lang getragen mit Schleppe, die in einzelnen Fällen, wie Him und Augsburg, bis zu einer Viertel Elle lang sein durfte. Man trug zwei Kleider zu tragen. Das Unterkleid zeigte man an den Ärmeln. Die Schärpe blieb Beinkleid der Frau das ganze Jahrhundert hindurch, sie hat den Wechsel überstanden und hatte am Ende des Jahrhunderts dieselbe Form wie zu Anfang. Die Schärpe wurde, die ihren Namen nach der unglücklichen schottischen Königin erhalten hatte, wurde nur von vornehmen Frauen getragen. Leberfell und Rod wurden mit Pelz gefüttert. Das Hemd trug sich dem Brustansatz hin. Allmählich erhielt es am Hals dieselbe Form wie das der Männer. Es wird am Hals mit einem Bündchen umschlossen und tritt als Kränze hervor. Das Kleid wird länger. Man ging darin so weit, die Brusthaken freizulassen, was zu jener Zeit schon eine ganz unerhörte Mode war. Auch das Wieder wird lang getragen, mit reichem Brustschmuck versehen. Die Ärmel sind sehr lang und folgen allen Launen der männlichen Tracht. Selbst die männliche Schärpe wird zum Beinkleid der vornehmen Frau.

Am die Mitte des Jahrhunderts wird der Reiz der Franzosen eingeführt. Das Kleid steigt bis zum Hals auf, um eine steife Kränze aus ihm herobreit und allmählich zum Wästel umzuwandeln. Die Ärmel sind bauchig. Als neues Kleidungsstück tritt die Schärpe hinzu. Es ist zunächst durchaus schmucklos, so lang wie das Kleid, von seinem Ärmel, oft gefächelt in enge Fellen gelegt, aber auch ohne Fellen mit herabhängenden Fellen. Gegen Ende des Jahrhunderts kommt der Mantel wieder häufig in Gebrauch. Um diese Zeit erscheint auch das deutsche Beinkleid in seiner schönsten Ausbildung. Es stellt sich dar als ein Überkleid des Beinkleides und der jugendlichen Anmut. Die Vorzüge der Gestalt und das Schmuckbedürfnis gelangen in ihm in angemessener Weise zum Ausdruck. Die über den Hüften herabfallenden langen Hölse, das vom Rod getrennte Beinkleid, die ziemlich engen, am Dampfbelastungsmoment erweiterten Ärmel mit den an der Brust gefächelten Schärpen und Ellenbogenpuffen, der unten aufsteigende Rod, an dessen schiefem Saume das mit langen Schärpen besetzte Beinkleid hängt, die Art, wie der Rod über den Hüften zu einem kleinen Band zusammengeknüpft ist, um ein reiches Pelzwerk zu erzeugen und das Unterkleid sichtbar werden zu lassen, gelangen bei dieser schlichten Erscheinung zur beredendsten Wirkung.

Die Farbe der Kleidung war völlig verschieden. Oft trug man ein und dasselbe Kleid in Roten, Blauen und Grünem, Sammet und Seidenen, Ober- und Unterkleid in der Farbe ganz verschieden. Die erste Hälfte von oben bis unten einfarbig und schlicht, die andere von höchster Pracht. Namentlich in der ersten Hälfte des Jahrhunderts, wo die phantastische Tracht der Beinkleider einen starken Einfluß auf die Wästelkleidung hatte, kontrastierte man sich in der buntesten Weise. Aber um die Mitte des Jahrhunderts wurde diese Tracht immer feiner. Die bunte Kleidung verschwand. Schließlich legte man sich unter der Schärpe einen an der Brust gefächelten Haken. Die Tracht hatte einen Prozeß durchgemacht, aus dem sie vereinfacht hervorging.

Alle Summieren zu mäßigen Preisen im Soezialgeschäft Summi-Bieder, Halle a. S., Große Sternstraße 81

Der Mann aus Montevideo.

Kriminalroman von T. G. Brings. Copyright by Greiner u. Komp. Berlin B. 30. (Nachdruck verboten.)

Peter dankte ihm, und der Anzeiger ging fort, nachdem er die Zeit fortgesetzt hinter sich gelassen hatte; jetzt war Peter schließlich über den ersten Schreck hinweg, und er setzte sich rubig nieder, um an Jozee zu schreiben. Er schätzte ihn ausnehmend, was sich am letzten Abend ereignet hatte und sprach offen von seinem Streit mit Ludor. Dabei wurde ihm klar, daß die Geschichte mit den unglücklichen 800 Pfund nun doch an die Öffentlichkeit kommen würde. Es blieb nichts anderes übrig, als den Dingen gerade ins Gesicht zu sehen. Auf jeden Fall hatte er den Trost, daß, was sich ihm ereignen würde, Jozee und Jozeebar zu ihm halten würden.

Kaum hatte er seinen Brief beendet, als man ihm den Besuch Galberts ankündigte. Das erste Gesicht, das Galbert zeigte, betraf Peter noch in neuen Schrecken.

Es ist sehr gut, daß Sie so schnell gekommen sind, sagte Peter dankbar, als er in die Hand des älteren Mannes einfiel.

Herr Galbert hat ihn fortgeholt. In solchem Falle läßt man keine Zeit verstreichen, antwortete er ziemlich trocken. Selbst wenn es nur um des Postens willen wäre, hätte ich mich so beeilt.

Es halten mich für schuldig, fragte Peter scharf. Einen Augenblick schweigend Galbert, dann sagte er ruhig: Nein, aber ich muß Ihnen sagen, daß Sie eine außerordentliche Geschicklichkeit darin besitzen, sich in die unangenehmsten Lagen zu bringen.

Sehr gut. Ich kann nichts dafür, erwiderte Peter. Da bin ich etwas anderer Meinung, entgegnete der Rechtsanwält. Unter den obwaltenden Umständen konnten Sie kaum etwas Dummes machen, als Ihren Vetter aufzusuchen, wie Sie es scheinbar gethan haben.

Genau, habe ich ihn aufgesucht. Und ich hatte Grund genug dazu.

Ich würde ihn gerne hören. Gut, sagte Peter, der durch den Ton, den Galbert ansetzte, recht ärgerlich war. Aber bevor ich Ihnen meine Geschichte erzählen möchte, ich würde Ihnen und wenn der arme Kerl getötet worden ist — das heißt, wenn er wirklich getötet worden ist, hätte er hinzu.

Unangenehmlich ist Hand an ihn gelegt worden, antwortete Galbert mit Schärfe — er wurde genau so ermordet wie Ihr Onkel und Hagen im gleichen Zimmer. Und obendrein wurde die Linie mit Ihrem Stod vollbracht.

Peter fuhr zurück. "Mit meinem Stod?" Er bekam keine Luft. "Dummeberd, ich erinnere mich jetzt, ich war in einer solchen Wut, daß ich ihn hätte töten können. Aber ich konnte mich nicht dazu bringen."

Dann hielt er einen Augenblick inne. "Ich bitte um Entschuldigung, Herr Galbert. Jetzt würde ich mich nicht mehr, daß Sie an mir zweifeln."

Nein, Peter, ich glaube nicht, daß ich je an Ihnen zweifeln würde, erwiderte der Rechtsanwält in einem merklichen Tone. Sie hatten ein Recht, der auf viele schickliche Bahnen kommen kann. Aber ich konnte mich schließlich vorstellen, daß Sie in der Unterhaltung mit diesem armen Kerl, Ihrem Vetter, den ich kenne, die Beherrschung verloren und ihn niederschlagen haben. Denn ebenso leicht, wie man ein Kindchen mit einem Schlag tötet, war er unangenehm."

Gerade aus diesem Grunde, hätte ich ihn nicht ortühren können, sagte Peter. Aber ich muß Ihnen sagen, daß ich aus der Nähe gekommen bin. Sie müssen wissen, daß er mich mit "Dich" beschimpfte und mich in einem fort schämte."

Dich hat er Sie genannt? unterbrach ihn Galbert. Ja, aber warten Sie mit. Ich werde Ihnen die ganze Geschichte erzählen. Dann können Sie sich selbst Ihr Urteil bilden. Geben Sie sich aber bitte, es ist nämlich eine ziemlich lange Geschichte."

Galbert kannte bereits Peters Abenteuer bis zu der Zeit, da Did Vetter ihn in Begleit in seinem Testament vernachlässigt hatte. Das Gedächtnis für ihn gab er ihm, was es meinte. Peter zu erzählen und late ausführlich vor, was sich bis zu seinem Kommen nach London ereignet hatte. Er wiederholte seine Unterhaltung mit Ludor fast Wort für Wort.

Aufmerksam hörte Galbert zu und unterbrach nur ein oder zwei mal mit einer kurzen Frage. Als Peter geendet hatte, sah Galbert einen Augenblick still, während seine Finger mit seiner goldenen Uhrkette und her spielten.

Sie waren wirklich nicht bei Sinnen, an Ludor zu gehen, sagte er schließlich. "Konnten Sie nicht mich bitten, ihm das Geld zurückzugeben?"

Peter wurde rot. Es hätte mich vorgekommen, als ob ich mich vor einer sehr unangenehmen Sache brüsten wollte, antwortete er. Galbert nickte. Ich sehe schon, was Sie meinen, sagte er nicht ohne Freundlichkeit. Aber es war wirklich unglücklich von Ihnen, und Ihre Torheit hat Sie in eine sehr unangenehme Lage gebracht. Wir müßten den besten Verrichtiger nehmen, dessen wir habhaft werden können."

Verzeihen Sie die Lage so unangenehm, fragte Peter schnell. Sagen Sie, liegt denn irgendeine Belohnungs-Ausgabe gegen mich vor?"

Unangenehm ist ja. Soweit ich geht, habe ich zwei Reigen Ihren Streit mit Ludor abgemacht. Ich bin, wenn Sie der Vetter, und ein Mann, namens Kletterer, der die ganze

Erlage bezahlt. Soweit es den Indisizentzweck angeht, konnte das Best noch besser gesonnen sein."

Als Peters Gesicht sich all zu stark gelächelt. Es schien ihm, als hätte er einen furchtbaren Schreck erlitten.

Aber in der bedenklichen Situation zeigte sich wieder Peters Entschlossenheit. "Wir müssen den richtigen Mörder ausfindig machen," sagte er. "Und wenn Sie meine Ansicht ändern wollten, Herr Galbert, so bin ich bereit, mich zu beugen."

Galbert hatte Peter an, als ob er glaubte, daß diesen die Sinne verlassen hätten.

"Was?" wiederholte er. "Das für ein mehrwärtiger Gedanke. Warum? Er hat immer mit Ludor zusammen gelebt und mit Ludors Tod hat völlig sein Einkommen auf. Ich Ihnen das nicht klar, daß Sie jetzt der Erde sind?"

Peter schüttelte den Kopf. "Ich kann's nicht ändern," sagte er hartnäckig. "Es ist meine festerste Überzeugung, daß Washeit beide ermordet hat, sowohl meinen Onkel, wie jetzt auch meinen Vetter. Ich weiß, daß er es war, der mich hat verschlingen lassen. Bitte, befragen Sie mich, Herr Galbert, daß Washeit ein entsetzlicher Mörder ist."

Das kann jetzt, entgegnete der Rechtsanwält. Wir haben aber keinerlei Beweise dafür, außer Ihrer Behauptung. Bekennen Sie das, Herr Carr. Ich stimme völlig mit Ihnen darin überein, daß Washeit ein höchst unangenehmer Schurke ist, aber Ihr Verdacht, daß er der Mörder ist, scheint mir doch ziemlich bedenklich."

Dann stand er auf und nahm Hut und Handschuhe. "Wir haben keine Zeit zu verlieren," sagte er. "Das erste Verhör wird morgen früh stattfinden. Ich werde jetzt gleich Herrn Colburne aufsuchen, um ihn mit Ihrer Verteidigung zu beauftragen. Er ist unter den jüngeren Anwälten am weitesten der Bekannte. Also bis morgen auf Wiedersehen."

"Auf Wiedersehen," sagte Peter, "und herzlichsten Dank für all Ihre Mühe."

"Zum Dank ist noch immer Zeit genug, wenn wir alles überhand haben, entgegnete Galbert mit seinem trockenen Lächeln. Gehen Sie die Duren recht, mein Junge, und wenn Sie morgen früh befragt werden, erzählen Sie die Wahrheit, die reine Wahrheit, und nur die Wahrheit."

Aber natürlich, sagte Peter ruhig. Als Galbert ihn verlassen hatte, erwiderte es ihm doch recht seltsam, gemütlich zu fühlen. Es war ganz offensichtlich, daß Galbert den Fall ernst nahm, und wenn Peter an den Stuhl, den Streit und die zwei von einander unabhängigen Reigen dachte, sah die Zukunft noch düsterer aus. Er vermied seine Anklage, daß der er den Stod hatte stehen lassen. Dann wollten seine Gedanken der Jozee, und von ihr wanderten sie zu Peter. Er sah ihm, als ob Ludors Aussehen für ihn wertvoller sein würde, als die tragendsten anderen Reigen. (Fortsetzung folgt.)